

Die

# Neuen Wogen der Zeit.

## Volksblatt

Von diesem Blatt  
erscheinen  
wöchentlich 3 Nr.;  
Preis  
pro Monat 65 Bfg.;  
pro Quartal  
1 Mark 75 Bfg.  
Einz. Nr. 10 Bfg.  
Botenlohn  
pro Monat 10 Bfg.

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

Ausgabe:  
an jedem Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend,  
in Darzig, Frauen-  
gasse No. 37.  
Inserate kosten  
die gespaltene Petit-  
zeile oder deren  
Raum 10 Bfg.

## Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Alle Post-Aemter nehmen Bestellungen an.)

No 24.

Sonnabend, 23. Februar

1878.

### Die Doppelhochzeit.

Es war ein glanzvoller Tag, der 18. Febr. Die Sonne schien ihre Freude daran zu haben, daß zwei Prinzessinnen des Hauses Hohenzollern mit einem Male unter dem Donner von zweimal 36 Kanonenschüssen unter die Haube kommen sollten, denn sie zauberte ein Stückchen Frühling mitten in den rauhen Wintermonat Februar hinein. Alles hatte Farbe und Glanz an diesem lustigen Tage: die goldfarbenen Orangen, welche man in den Straßen feilbot, die duftigen Primeln, Narzissen, Hyacinthen und andere Frühlingskinder, die auf den Fensterbrettern paradierten, die wehenden Fahnen und die erwartungsvollen Gesichter der Spaziergänger. Schon am sonnigen Nachmittag strömten Tausende von Menschen nach dem Lustgarten. Von Zeit zu Zeit marschirten kleinere Trupps Soldaten durch die Menge und verschwanden unter dem hohen Portal des alten Schlosses. Am prächtigsten nahmen sich die Garde du Corps aus in ihrer Galauniform. Die silbernen Adler auf dem blanken Helm schienen der Sonne entgegenfliegen zu wollen und die weißen Waffenröcke mit dem mächtigen Stern auf der blutrothen Brust gaben den hohen Gestalten etwas Redenhaftes und Feierliches zugleich.

Als der Abend hereinbrach, schwoll der Menschenstrom immer gewaltiger an. Wie ein wallendes Meer, in welchem die goldstrotzenden Kutscher und Lakaien auf den breiten Karossen gleichsam die Wogenkämme bildeten, drängten sich die Massen um die kolossalen Steinquadern des Schlosses. Wie ein Phanal auf dem sich ein Adler niedergelassen, ragte der Porphyrrmonolith an der Südecke der Piazza aus dem tobenden Strudel hervor. Am Südthor des Schlosses stauten sich die Karossen derart auf, daß in unabsehbarer Reihe je fünf Wagen nebeneinander sich vordrängten. Reitende Schutzleute flogen polternd in dieser Wagenburg herum und so langsam rückten die Karossen vor, daß ein Theil der besternten und betretenen Herren, ja selbst Damen mit Blumen im Haar und langen, seidnen Schleppen aus dem Wagen sprangen und es versuchten, zu Fuß vorwärts zu kommen. Die Straßen in der Nähe des Schlosses waren von

flimmernden Gassternen fast taghell erleuchtet und von der Schloßfreiheit aus erschienen die dunklen Wasserflächen der Spree wie in ein Lichtmeer gebadet.

Einen imposanten Anblick gewährte das Reichsbankgebäude, die auf dem Giebel befindlichen von Greifen bewachten Becken enthielten riesige Gasfackeln von immenser Leuchtkraft, während in der imposanten Säulenhalle im ersten Stock Wappenschilder von Tausenden von Gasflammen gebildet ein mildes, ruhiges Licht verbreiteten, welches die schöne Architektur zu ihrer vollen Wirkung brachte.

Als die Glocken der Domkirche gegen 6 $\frac{1}{2}$  Uhr verhallten, vollzog man im Innern des feenhaft erleuchteten Schlosses die Trauung.

### Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar.

— Die Wirksamkeit des Reichs zum Schutz der Deutschen im Auslande ist seit der Neugestaltung wiederholt constatirt worden. Der vielbesprochene Fall, daß der Schiffskapitän Gerwig aus Flensburg von chinesischen Seeräubern ermordet wurde, hatte in Folge der energischen Vorstellungen der Reichsregierung den Erfolg, daß der Wittwe zunächst von der chinesischen Regierung 3000 Mark Entschädigung ausgezahlt wurden. Neuerdings sind der Wittwe weitere 5800 Mk. und der Mutter des Ermordeten 1500 Mk. zu Theil geworden.

— Der einem Telegramm aus Washington zufolge zum Gesandten der Nordamerikanischen Union in Berlin ernannte Bayard Taylor hat sich als Publicist, Schriftsteller und Dichter bereits einen rühmlichst bekannten Namen gemacht. Er war schon für mehrere diplomatische Posten in Vorschlag gebracht. Ein enthusiastischer Verehrer unserer Literatur — u. A. hat er Goethe's Faust vortrefflich übersetzt — hat er sich während des letzten deutsch-französischen Krieges wiederholt als Freund der Deutschen erwiesen.

— Die Russen studiren Civilisation und Kultur in Berlin, wie folgende Nachricht beweist: Augenblicklich befinden sich hier zwei höhere russische Verwaltungs-



beamten, die Herren v. Koloffzeff und v. Winter, welche aus Petersburg hierher delegirt sind, um das hiesige Gefängnißwesen näher kennen zu lernen, da die russische Regierung eine Umänderung des dortigen Gefängnißsystems vorzunehmen gedenkt. Die preussische Regierung hat sich den beiden Herren bei ihrem Vorhaben sehr entgegenkommend erwiesen und ihnen jeden Vorschub geleistet, der ihnen den Besuch sämtlicher hiesigen Gefängnißgebäude und Bönitz-Anstalten zu erleichtern vermöchte.

— Eine die Schärfe des Kulturkampfes mildernde Verfügung ist folgende: Mit großer Zuborkommenheit haben die Regierungen der preussischen Provinzen mit konfessionell gemischter Bevölkerung die Volksschullehrer angewiesen, den katholischen Schülern die Theilnahme an den Trauergottesdiensten für den verstorbenen Papst, auch wenn dieselben in die Zeit der Unterrichtsstunden fallen sollten, zu gestatten.

— Von zuverlässiger Seite wird uns mitgetheilt, daß Preußen im Bundesrathe den Antrag auf eine Enquete über die Eisenindustrie einbringen wird. Ebenso stellt der Abgeordnete Dr. Löwe und Genossen, wie im vorigen Jahre, den Antrag auf Revision des Zolltarifs und Wiederherstellung der Eisenzölle.

— Ueber die Orient-Interpellation äußert sich ein Berliner Blatt wie folgt: Mit größerem Freimuth unter schwierigeren, verantwortungsvolleren Umständen und erwartet von einem ähnlichen Maße europäischer Kritik — ist noch niemals der Schleier von den auswärtigen Beziehungen einer großen Macht gehoben worden. Wir sind in den Verhandlungen des englischen Parlaments an Vorlegung harmloser Schriftstücke, Vorlesung von Gesandtenberichten und dgl. gewöhnt, wir hören in den österreichischen und ungarischen Kammern sorgsam vorher festgestellte Erklärungen vom Ministertisch, wir kommen aber erst zu dem Gefühl der vollen und lebendigen Theilnahme an allen diesen Problemen der Staatskunst, wenn wir einmal — so selten es auch geschieht — durch die „Manier“ unjers Reichskanzlers aus der trockenen Sprache der Junst und ihrer Schwüle in die frische Luft gemeinverständlicher realpolitischer Gedanken geführt werden. Im Auslande, wo das Gefühl für staatsmännische Eigenthümlichkeiten durchschnittlich geschärfter ist, wird man für die gestrigen Erörterungen des Fürsten Bismarck vielleicht auch diesmal wieder den rechten Maßstab früher finden, als bei uns.

### Stadt-Theater.

Wie sehr das Publikum geneigt ist, „dem Verdienste seine Krone“ nicht zu versagen und seine Lieblinge mit Beweisen der Theilnahme und Anerkennung auszuzeichnen, ja gleichsam zu überschütten, davon legte die Mittwoch-Vorstellung des „Seeladet“ einen erfreulichen Beweis ab. Alle drei Ränge waren mit Festons und Medaillons von Schlangenmoos in höchst geschmackvoller Weise verziert; was einen schönen festlichen Anblick gewährte. Und eine Anzahl von duftenden, herrlichen Bouquets, einige von fabelhafter Größe; Lorbeerkränze, geschmückt mit Bändern von noch nicht dagewesenen Dimensionen, bedeckten in dem Augenblick die Bühne, als Frau Director Lang mit nicht enden wollendem Applaus bei ihrem Erscheinen von einem alle Plätze des Theaters ausfüllenden Publikum begrüßt wurde. Lebhafter Beifall begleitete die Darstellung der geschätzten Künstlerin durch das ganze Stück. Sie spielte die Fanchette wieder mit der unnachahmlichen Feinheit und Anmuth und der ihr eigenthümlichen Natürlichkeit und Unbefangtheit; den Kadetten mit der imponanten Bravour, gemischt mit weiblicher Ver-

zagtheit. Das Publikum konnte seiner Freude, seinen seit zwei und einen halben Monat entbehrten Liebling in frischer Gesundheit und übersprudelndem Humor in dieser Glanzrolle wiederzusehen, nicht oft und energisch genug Ausdruck verleihen. Alle Mitwirkenden spielten mit großer Lust, was der Rundung der Darstellung bemerkenswerth zu Gute kam. Auch das Publikum befand sich in augenscheinlich gehobener Stimmung, die den guten Eindruck der Oper sehr begünstigte.

Donnerstag, den 21. Februar gab Herr Emile Saurer, der große Geiger aus Paris, im Apollo-Saale des Hotel du Nord unter Mitwirkung von Frau Dr. Kowallek noch ein zweites Concert, welches zwar weniger besucht war, als das Sinfonie-Concert, in welchem Hr. Saurer zuerst auftrat, aber doch ein recht zahlreiches Contingent der Verehrer vollkommenen Eigenspiels versammelt hatte. Hr. Saurer zeigte sich auch dieses Mal als einsichtsvoller Künstler von feinsten Geschmacksbildung, dem eine eminente, haarsträubende Technik zu Gebot steht, der zwar im Besitz aller so blendenden Virtuosenkünste ist, sie aber nicht à tout prix zu Gehör bringen will, sondern sie nur am rechten Orte anwendet, und um seinem gediegenen, vollkommenen Spiel noch mehr Glanz zu verleihen. In der Es-dur-Sonate für Violine und Pianoforte Nr. 3, op. 12 von Beethoven verleugnete er den Virtuosen gänzlich und spielte nach Noten nur was der Componist vorschreibt, aber entzückend, die Pianos und Figuren nur leise hingehaucht, wie es eben nur einem großen Künstler und einsichtsvollen Musiker, der beim Spielen gar keine Schwierigkeit kennt, möglich ist. In der Barcarole von Spohr kam besonders die herzzgewinnende Cantile zur Geltung. Das Rondo von Wieniawski bot der Geige unglaublich schwierige Aufgaben, die mit großer Sicherheit gelöst wurden. Auch entwickelte der Künstler hier eine überraschende Kraft, wie auch in dem von ihm selbst componirten Scherzino. Die Bravour, Pracht und Anmuth des Vortrages in H. Bieurtemps Ballade und Polonaise war unbeschreiblich. Hr. Dr. Kowallek, welche auch allein eine Gavotte von Martini und eine Etude aus op. 23 von Rubinstein als fertige Klavierpielerin vortrug, begleitete Hrn. Saurers Eigenspiel recht anerkennenswerth. Es wäre unbillig von der geschätzten Dilettanten zu verlangen, daß sie stets dem Fluge des Genies zu folgen im Stande sein sollte. Der Beifall war begeistert und steigerte sich immer mehr, so daß Hr. Saurer noch eine Polonaise von Chopin zugegab, was mit vielem Danke aufgenommen wurde.

### Gerichts-Verhandlungen zu Danzig.

Sitzung der Kriminal-Deputation vom 21. Februar 1878.

Der frühere Colporteur Otto Miezler hat dem Bureau-Vorsteher Schulz, bei dem er sich zum Besuch eingefunden hatte, eine Cylinder-Uhr gestohlen. Er erzählt eine ziemlich fabelhaft klingende Geschichte, welche darin gipfelt, daß die Frau Schulz ihn aufgefordert habe, die Uhr ihres Mannes an sich zu nehmen. Die Frau Schulz, die nicht vorgeladen war, wird schleunigst zur Stelle geschafft und widerlegt die Aussagen des Miezler, der nun wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt wird. Da M. noch wegen anderer Vergehen in Untersuchung steht, so beschließt der Gerichtshof seine sofortige Verhaftung. — Der Arbeiter Friedr. Julius Geffke, wegen Körperverletzung und Nöthigung bereits bestraft, wird wegen Sachbeschädigung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. In dem Schanklokal des Rommentowski schlug Geffke eine Fenster Scheibe ein, aus Rache



dafür, daß er in dem Lokal nichts geborgt erhielt. — Die Fischer Schmidt und Blaschowski aus Zoppot waren bei einem Fischzuge im Sommer v. J. von der See nach dem Glettkauer Strande verschlagen. Auf dem Lande des Gastwirths Andreas Reinhold Kamerte hatten sie sich hingelegt, um von den Strapazen auszuruhen. Sie wurden jedoch bald von dem Kamerte aus dem Schlafe geschreckt, der sie durch Fußtritte und Schläge mit einer eisernen Stange unsanft weckte, daß Schmidt einige und Blaschowski sogar 14 Tage krank lag. Wegen vorläufiger Körperverletzung wird Kamerte zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, und hat sich dieses niedern Strafmaßes nur dadurch zu erfreuen, daß er bereits an Blaschowski 75 Mark Schmerzensgeld gezahlt hat. — Die Arbeiter Joh. Jaschinski, Joh. Gottlieb Feier und Friedr. Wilh. Viedtke haben von dem Holzhose des Kaufmanns Rosenblüth einige Kloden Holz entwendet. Ferner hat Jaschinski dem Rosenblüth, bei dem er beschäftigt war, 2 Mark 25 Pf. unterschlagen, auch bei seiner Entlassung eine Säge mitgenommen. Feier und Viedtke werden wegen Diebstahls mit je 1 Woche bestraft, während dem Jaschinski eine dreiwöchentliche Gefängnißstrafe trifft. — Der Arbeiter Friedr. Beyer aus Schilditz hat aus der verschlossenen Wohnung der Wittve Frost einige Sachen, Betten, Kleider, Wäsche zc. gestohlen. Er wußte, daß die Frost verreist war, und verschaffte sich Eingang in die Wohnung, daß er eine Scheibe zerbrach und durch das Fenster stieg. Unter Annahme mildernder Umstände wird Beyer wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, auch sofort verhaftet. — Der Rutscher Anton Smentowski erhielt von seinem Dienstherrn, Kaufmann Herrmann Schulz, 2 Mark zum Anlauf von Hafer. Er setzte sich jedoch auf billigere Weise in Besitz des Hafers, indem er den beim Pferdehändler Fürstenberg dienenden Knecht Paul Eich überredete, Hafer zu stehlen und ihm zu geben. Eich vollführte wirklich den Diebstahl und gab das gestohlene Gut an Smentowski. Letzterer wird wegen Hehlerei zu 1 Woche, Ersterer, welcher vollkommen geständig ist, wegen Diebstahls zu 3 Tagen Gef. verurtheilt. — Für die Neujahrsnacht 1877 hielt die Königl. Polizei-Direction die vorhandenen Wachtmannschaften nicht für ausreichend und stellte an den Magistrat das Ersuchen das Nachwachtpersonal für die Nacht zu verstärken. Es wurden denn auch nach verschiedenen Stadttheilen Hilfs-Wachtmänner aus der Zahl derjenigen geschickt, welche bei ausbrechendem Feuer zur Absperrung der Straße verwendet werden. Leider gaben 3 dieser Leute zu einem unliebamen Austritt Veranlassung. Der Friedr. Eisenblätter, der auf dem Langenmarkt stationirt war, besuchte in jener Nacht wiederholt die „Telegraphenhalle“ woselbst sich auch der Kaufmann Otto Dorn mit seiner Frau befand. Mit Letzterer wollte E. ein freundschaftliches Gespräch anknüpfen, was sich der Ehemann aber in energischer Weise verbat, worauf E. mit einer drohenden Bemerkung das Lokal verließ. Als später Dorn mit seiner Frau auf dem Heimweg begriffen waren, wurden sie von E. angehalten und sollte Dorn nach dem Polizei-Gefängniß gebracht werden. Er weigerte sich und wurde nun durch die Hilfs-Wachtmänner Lanlau und Steinle gepackt und wiederholt gestossen. Der hinzugekommene Schutzmann Krauskopf wollte den Dorn vor weiteren Insulten schützen, dieses gelang ihm nicht nur nicht, sondern er erhielt auch noch von dem Eisenblätter einen Stoß gegen die Brust, ebenso erging es dem Revier-Wachtmann Mielle, welcher gleichfalls für den Verhafteten ins Mittel trat. Selbst im Polizei-Gefängniß haben Lanlau und Steinle den Dorn noch gewürgt. Der Gerichtshof verurtheilt den Eisen-

blätter wegen widerrechtlicher Verhaftung und Körperverletzung in Ausübung seines Amtes zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und Unfähigkeit zur Ausübung eines Amtes auf die Dauer von 3 Jahren. Lanlau und Steinle erhalten wegen Mißhandlung je eine 4monatliche Gefängnißstrafe und wird ihnen die Fähigkeit zur Ausübung eines Amtes auf 1 Jahr abgesprochen. Herr Brand-Director Bode hat die 3 Angeklagten in richtiger Würdigung ihrer Fähigkeiten für den Nachwachtdienst bereits längst entlassen.

Danzig, den 23. Februar.

\* Große Theilnahme erweckt hier der plötzliche Tod des Consistorialrath Meiniäke, welcher in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag erfolgte. Der Verstorbene war ein bedeutender und beliebter Kanzelredner und seiner humanen Gesinnung wegen allgemein geachtet, auch bot er überall hilfreiche Hand, wo es galt, die Noth zu lindern. Das Begräbniß wird am Montag, den 25. Februar stattfinden. Um 9 Uhr Vormittags wird ein Trauergottesdienst gehalten werden, darnach die Beerdigung auf dem alten Marien-Kirchhofe erfolgen.

\* Es fällt wohl ziemlich allgemein auf, daß in letzter Zeit plötzlich so viele Siegesthaler und Krönungsthaler zum Vorschein kommen, und wenn man den Grund dieser Thatsache auch in dem Umstande suchen kann, daß viele Inhaber solcher Münzen bei der Annäherung des Termins der allgemeinen Einziehung der Thalerstücke sich derselben rechtzeitig entledigen wollen, so dürfte bei der Annahme doch Vorsicht geboten sein, denn es hat sich herausgestellt, daß unter diesen Siegesthalern sehr viele Falsifikate kursiren.

k Ein Concert zum Besten hilfsbedürftiger Danziger Lehrerwittwen werden die Gesangsvereine von Langfuhr, Oliva, Zoppot unter Mitwirkung geschätzter Sänger Danzigs am 2 März, Abends 7 Uhr, im Saale des Herrn Köll in Jäskenthall veranstalten, welches wir der Theilnahme des Publikums hierdurch bestens empfehlen; um so mehr, da die Lage dieser Frauen bei der noch immer karglichen Lehrerwittwen-Pension oft eine recht traurige und hilfsbedürftige ist.

k Donnerstag, den 21. cr., fand im untern Saale der Concordia die jährliche General-Versammlung des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins statt. Der Jahresbericht über die Wirksamkeit des Vereins wurde vom Vorsitzenden verlesen, daran schloß sich, nachdem der Rechnungsbericht vorgetragen war, die neue Wahl des Vorstandes, des Comitées, der 17 Bezirks-Vorsteher und ihrer Stellvertreter. Der Jahres-Bericht, aus dem wir nächstens das Wichtigste bringen werden, wurde gut geheißt und ohne Discussion von der nicht sehr zahlreich anwesenden Versammlung angenommen.

r [Kaufmännischer Verein.] Am letzten Vortragabend sprach der Secretair der Kaufmannschaft Herr Ehlers über „Die Entwicklung des Eisenbahnwesens und dessen Concurrenz mit See- und Stromschiffahrt.“ An der Statistik, sagte derselbe, sei zu rühmen, daß dieselbe Uebertreibungen entgegenwirke, und daher sei dieselbe auch für dieses Thema maßgebend. Eine Reihe von Zahlen über das preussische Eisenbahnwesen lieferten den Beweis, welche bedeutende Concurrenz der Schiffahrt durch die Eisenbahnen entstanden; wir heben daraus hervor: 1848 waren in Preußen 868 km im Betriebe, 1876 dagegen 17,186 km; 1844 waren 101½ Mill. Mark Kapital in Eisenbahnen angelegt, 1874 dagegen 3½ Milliarden Mark; 1844 wurden 3,940,904 Personen je 32½ km befördert, 1875 da-



gegen 115 Millionen; 1844 wurden 392 Tausend Tonnen Güter befördert, 1875 dagegen 89,208,000 Tonnen; der Personenverkehr hat sich um 26 pCt. gesteigert, der Güterverkehr um 1418 pCt., 1844 waren 683 Personenwagen, 1351 Lastwagen, 142 Locomotiven im Betriebe, 1875 dagegen 9683 Personenwagen, 139,542 Lastwagen, 6606 Locomotiven. Diese trockenen Zahlen geben ein Bild von der ungeheuren Entwicklung des Eisenbahnwesens, welche der Vortragende auch sonst noch in interessanter Weise beleuchtete. — Am Mittwoch, den 20. d., fand die erste ordentliche General-Versammlung dieses Jahres statt, in welcher der Jahres-Bericht, die Berichte über die Kassen, die Bibliothek und die Stellenvermittlung und der Bericht der Wahlcommission erstattet und als Rechnungsrevisoren die Herren Freundstück, Fürst, Kolberg und als Bibliothekrevisoren die Herren Neumanna, Silberstein, Zimmer gewählt wurden. Wir kommen auf den Jahresbericht nach Ausgabe des gedruckten Berichts zurück.

\* In der letzten Versammlung des Bürger-Vereins wurde über die Nothwendigkeit der Kanalisierung der Speicherinsel lebhaft debattirt. Herr Steinzeugmeister Kosch schilderte in eingehender Weise die dort vorhandenen Uebelstände, deren baldige Beseitigung den städtischen Behörden dringend zu empfehlen sei. Ein Antrag dieserhalb bei der Polizeibehörde vorstellig zu werden, fand nicht die nöthige Unterstützung, vielmehr wurde beschlossen die von Herrn Kosch in seinem Referat erörterten Thatsachen zu veröffentlichen und sich demnächst über weitere Schritte schlüssig zu machen. Von eingegangenen Fragen wurden zur spätern Beantwortung zurückgelegt: eine Anfrage über Feier des Stiftungsfestes und wegen Veranstaltung geselliger Zusammenkünfte. Die Frage: „Ist ein Bürger verpflichtet, auf die Aufforderung der Militärbehörde vor dieser zu erscheinen und Zeugniß abzulegen oder ist nach dem Gesetze hiezu eine Aufforderung des ordentlichen Gerichts nothwendig?“ erregte bedeutendes Interesse. Hr. Kaufmann Jul. Goldstein übernahm es nach genauer Information diese Frage später zu beantworten.

r Im stenographischen Verein hielt am 21. d. M. Herr Oberlehrer Finde vor einer recht zahlreichen Zuhörer-Schaar von Stolze'schen Stenographen einen Vortrag über „Kollers Stenographie.“ Der Vortragende erläuterte an einer Anzahl von Beispielen die Principien dieses Systems, die zum Lobe desselben consequent durchgeführt sind, dann aber auch die vielen Mängel des Systems, welche dasselbe als weit hinter der Stolze'schen Stenographie zurückstehen lassen.

\* Ein Hauptgewinn von 150,000 Ml. ist in die Collecte von Samter in Königsberg gefallen.

k Die meisten Personen, die ihr Glück in der Lotterie versuchen, besonders die Spieler kleiner Antheile, sind nicht im Stande, genau auszurechnen, was auf ihren Einsatz fällt, wenn ihr Loos mit einem Gewinn herausgekommen ist. Diese Mühe des Ausrechnens hat Herr C. E. Bloß in einer kleinen Schrift: „Berechnung der Einsatz- und Gewinn-Antheile in der Königl. Preuß. Lotterie“ vom ganzen Loose bis zum 93. Theile desselben übernommen. Im Selbstverlage vom Verfasser kostet das Schriftchen nur 25 Pf. und ist den Lotteriespielern als leichtverständlicher und zuverlässiger Rathgeber sehr zu empfehlen; es sichert sie vor Täuschungen und falschen Berechnungen nicht bloß des Gewinnes, sondern auch des Einsatzes.

\* Am Mittwoch Abend wurde am Petershager Thor ein Mensch aufgefunden, der nur mit einem Hemde bekleidet war. Er gab an, daß er sich dort zum Schlafen

niedergelegt, dann von mehreren ihm unbekanntem Leuten überfallen und gemißhandelt sei, und schließlich hätten sie ihn noch seiner sämmtlichen Kleidungsstücke beraubt.

\* In der Königl. Artillerie-Werkstätte entglitt eine ca. 200 Kilo schwere Eisenplatte den Trägern und fiel dem Schmiedegesellen St. ans den linken Fuß, wobei ihm die Beine derartig gequetscht wurden, daß eine Amputation wird eintreten müssen.

\* Am 20. d. M. Mittags brach der Arbeiter B. auf dem Festungsgraben bei der Militair-Schwimmanstalt ein, wurde jedoch durch den Arbeiter Klein und den Fuhrwerks-Inspector Janzen, unter großer Anstrengung, gerettet.

\* Gestern Mittag versuchte der Gehilfe einer hiesigen Buchhandlung in seiner, in der Hintergasse belegenen Wohnung durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende zu machen. Die Kugel ging in das rechte Auge, ohne den Tod herbeizuführen. Der Unglückliche wurde nach dem Lazareth befördert.

r Die Leiche des seit einigen Tagen vermißten Hafensbauarbeiters Linde ist am vergangenen Mittwoch im Kanal zu Neufahrwasser, unweit des Hafensassins gefunden worden.

r Der englische Dampfer Coreley ist auf seiner Reise von England nach Pillau Anfangs dieser Woche in der Gegend von Leba auf Strand gerathen. Die von dem aus Neufahrwasser abgeandten Bugjirdampfer „Drache“, Capit. Mau, gestern angestellten Versuche, den gestrandeten Dampfer flott zu machen, sind fruchtlos gewesen, indem wie uns mitgetheilt, der verunglückte Dampfer bereits 7 Fuß versandet gewesen sein soll.

\* In Königsberg wurde ein Pfund Kaffee mit Beschlagnahme belegt, von dem fast der vierte Theil der Bohnen aus einem hart gedörrten Teig bestand.

Er anz. Mit dem Lachsfang wie mit der Bernsteinengewinnung sieht es in diesem Jahre an unserer Küste traurig aus. In diesem Monate sind die Fischer erst dreimal auf der See gewesen; ihre Beute bestand durchschnittlich in 18 Lachsen. An den andern Tagen verhinderte das stürmische Wetter das Befahren der See. Der in voriger Woche hier gefangene Seehund hat 501 Lbren gebracht. Das Eis auf dem kurischen Haffe ist bereits so unsicher geworden, daß die Fischer nur noch an einzelnen Stellen sich mit der größten Vorsicht auf dasselbe begeben können. Zwei Fischhändler aus der Labiauener Gegend brachen zwischen Sarkau und Rossitten auf dem zusammengeschobenen Eise ein, wobei ein Mann und zwei Pferde ertranken, der Schlitten wurde gerettet, ebenso der zweite ebenfalls bereits in der Gefahr des Ertrinkens schwebende Fischhändler. Die Lachsreviere werden auf dem Haffe bereits durch ausgesteckte junge Bäume bezeichnet.

Gnesen, 17. Februar. [Trichinose.] Auf dem 2 Meilen von hier entfernten Gute Kilitowo sind in voriger Woche 14 Personen, darunter auch der Gutsherr S. an der Trichinose erkrankt. In dem Schweinefleische, von dem die Erkrankten gegessen haben, sind von dem Fleischbeschauer Otto hier selbst Trichinen in großer Menge vorgefunden worden.

### D e s t e r r e i c h.

Wien, 22. Februar. Die heutigen Beantwortung der Orient-Interpellation im Reichsrath wurde ganz lautlos aufgenommen. Die Erklärungen des Ministers machten durchaus keinen guten Eindruck. — Wie das „Tagblatt“ erfährt, machten die türkischen Delegirten enorme Schwierigkeit. Sie erklärten angeblich dem General Ignatieff, daß sie weder die von Ruß-



land beanspruchte geographische Abgrenzung Bulgariens, noch die verlangte Selbstständigkeit des bulgarischen Territoriums annehmen könnten, was um so mehr überraschen mußte, als diese Punkte bei Aufstellung der Friedensbase von der Türkei rückhaltlos zugestanden worden waren. Die kriegerischen Pester Zeitungen drohen damit, daß Oesterreich-Ungarn binnen 20 Tagen an jeder seiner Grenzen 600,000 Soldaten aufzustellen vermag. — Infolge Anordnung der Pforte soll Widbin nicht den rumänischen, sondern allein russischen Truppen überliefert werden.

**England.**

London, 21. Februar. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ berichtet: Die Befürchtung wegen einer Kollision mit England ist in Petersburg größtentheils geschwunden. Die Antwort auf Lord Derby's erste Note wegen Gallipolis, wohin ein russischer Vormarsch als „casus belli“ seitens Englands angesehen werde, erklärt, daß die Russen nicht beabsichtigen, Gallipoli anzugreifen. Die „akute Phase der Krisis“ ist vorüber. Außer den bereits genannten Panzerschiffen bewachen den Bosporus die englischen Schiffe „Antemope“, „Torch“, „Flamino“, „Basilisk“ und „Egnet“. In den Regierungswerkstätten arbeitet man unablässig, gerade wie vor dem Krimkrieg. Auch der „Standard“ meldet: Rußland verlange von England irgend welche Konzession für die Eistirung des Marsches auf Gallipoli. Worin diese Konzession bestehen soll, ist noch ungewiß.

London, 20. Februar. Die „Times“ meldet: „Der bisherige türkische Minister des Außern Server Pascha ist abgesetzt, an seiner Stelle wurde Safvet Pascha ernannt.“ Hier gilt dieser Ministerwechsel in Konstantinopel als ein englischer Sieg. Server Pascha hatte Lord Beaconsfield die Schuld am Kriege in die Schuhe geschoben und wollte sie durch Dokumente darthun. Er mußte daher weichen.

**Italien.**

— Was in den letzten vierhundert Jahren nur einmal vorgekommen ist, nämlich bei der Wahl des Papstes Gregor XV. im Jahre 1623, daß diese Wahl in einem Tage zu Stande kam, haben die Kardinäle auch dieses Mal möglich gemacht. Es wurde der Kardinal Pecci in 36 Stunden zum Papst gewählt, und er hat unter dem Namen Leo XIII. den päpstlichen Stuhl bestiegen. Der neue Papst ist 68 Jahre alt und körperlich noch sehr rüstig.

**Bermischtes.**

\*\* Die „Brg.-Ztg.“ erzählt folgende Geschichte von einem wüthenden Papagei. Eine in Berlin wohnende Dame besaß einen zahmen, grauen Papagei. Der Vogel hatte sich so an seine Herrin gewöhnt, daß er mit seinem Schnabel aus ihrem Munde Zucker oder Confect nahm. Er war bereits an diese Art Fütterung so gewöhnt, daß er zu bestimmten Zeiten durch Flügel schlagen und lautes Pfeifen seinen Wunsch danach zu erkennen gab. Vor Kurzem mußte die Dame auf etwa acht Tage verreisen, und die Pflege des Vogels lag dem Dienstmädchen ob. Der Papagei war während der Abwesenheit seiner Herrin sehr mißmuthig, wurde unruhig und nahm auch nur wenig Futter zu sich. Da kehrte die Dame von ihrer Reise zurück. Mit lautem Gepfeife und mit den Flügeln schlagend, empfing sie der Vogel. Um ihrem Liebling ein Willkommen zu bieten, nahm sie ein Stück Zucker und reichte es mit den Lippen dem Papagei dar. Das erregte Thier aber biß wüthend in die Unterlippe der Dame, so daß sofort eine starke Blutung eintrat. Der Vogel gebedröte sich

so, daß er durch einen Diener niedergeschlagen werden mußte. Die Unterlippe der Dame ist vollständig durchbissen, in Folge dessen stark geschwollen, und ist die Dame von einem heftigen Wundfieber befallen. Der Papagei, der sich nach Verlauf von einigen Tagen nicht beruhigte, wurde schließlich getödtet.

**Leitendes.**

Die in Aussicht stehende Action der europäischen Flotten im Oriente lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf das schwimmende Flottenmaterial der Seemächte, dessen Zusammensetzung und Stärke, sowie nicht minder auf die Offensiv- und Defensivkraft der einzelnen Kriegsschiffe, welche voraussichtlich zur Action kommen werden oder doch wenigstens ihre Eintheilung bei den verschiedenen Orientgeschwader haben. Das soeben erschienene Werk: **Die Marine.** Eine gemeinfaßliche Darstellung des gesamten Seewesens für die Gebildeten aller Stände von R. Brommy und F. v. Littrow. Dritte, neu bearbeitete Auflage von F. v. Kronenfeld. — 40 Bogen mit 12 Schiffsportraits von H. Penner, 1 Flaggenkarte mit Farbendruck, 4 lithograph. Taktungstafeln und 156 in den Text gedruckten technischen Abbildungen. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Preis brochirt 6 fl. = 10 Mk. 80 Pf., in eleg. Leinen-Prachtband 7 fl. 50 Kr. = 13 Mk. 50 Pf. — giebt über dies Alles, sowie über vieles Andere genaueste und zuverlässigste Auskunft in ansprechendster Form.

**Lotterie.**

Bei der am 20. Februar in Berlin fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 157. Königl. Preussischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn à 150,000 Mk auf Nr. 85,395.						
1 Gewinn à 75,000 Mk auf Nr. 37,173.						
1 Gewinn à 60,000 Mk auf Nr. 33,414.						
2 Gewinne à 15,000 Mk auf Nr. 47,130.	59,740.					
5 Gewinne à 6000 Mk auf Nr. 46,605.	63,165.	75,468.				
79,020.	88,410.					
49 Gewinne à 3000 Mk auf Nr. 2,819.	9,092.	10,887.				
12,716.	20,500.	21,452.	23,842.	24,218.	25,896.	26,681.
27,242.	29,425.	30,919.	37,766.	37,780.	38,458.	40,683.
40,848.	50,508.	51,053.	53,543.	54,665.	57,613.	60,720.
63,915.	63,984.	69,584.	69,815.	71,773.	71,931.	72,215.
73,907.	75,923.	76,984.	77,181.	79,442.	79,448.	81,402.
81,885.	84,923.	85,798.	86,726.	88,176.	88,186.	88,649.
88,713.	90,408.	90,688.	93,850.			

Bei der am 21. Februar in Berlin fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 157. Königl. Preussischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn à 120,000 Mk auf Nr. 45,294.						
3 Gewinne à 15,000 Mk auf Nr. 8628.	16,579.	27,027.				
4 Gewinne à 6000 Mk auf Nr. 11,868.	13,833.	49,310.				
91,087.						
35 Gewinne à 3000 Mk auf Nr. 548.	4598.	6505.	7937.			
8766.	9137.	10,993.	12,916.	15,250.	17,436.	18,095.
22,976.	23,270.	25,312.	26,078.	28,833.	33,382.	38,550.
45,065.	45,101.	48,102.	49,852.	50,749.	50,752.	56,626.
59,478.	60,654.	65,052.	68,262.	69,080.	69,109.	70,216.
76,353.	79,604.	80,954.				

**Danziger Getreidemarkt-Bericht vom 22. Februar 1878.**

Weizen fand am heutigen Markte bei guter Zufuhr eine sehr ruhige Stimmung, doch wurden die bessern Gattungen zu schwach behaupteten Preisen gekauft. Bezahlt ist für Sommer 123—128 pfd. 194—197 Mk, hell befeht 118/19 pfd. 205 Mk, bunt und hellfarbig 118—124 pfd. 200—212 Mk, gläsig 125, 128 pfd. 218, 220 Mk, hellbunt 124—128 pfd. 217—225 Mk, hochbunt gläsig 128—130 pfd. 227—231 Mk per Tonne. Von russischem Weizen ist die Zufuhr etwas reichlicher. Bezahlt ist für Ghirka befeht 116—118 pfd. 174—178 Mk, besseren Ghirka 119—124 pfd. 184, 188 Mk, roth Winter 121—127 pfd. 192—195 Mk, besseren 123/4 pfd. 198, 200 Mk, milde roth 124—128 pfd. 202—208 Mk, hell schmal 112 pfd. 195 Mk, hell 124/5 pfd. 210 Mk, gläsig 124 pfd. 212 Mk, hellbunt 126—129 pfd. 226—228 Mk, Sandomirca hellbunt 125/6 pfd. 232 Mk, weiß 130 pfd. 236 Mk, fein gläsig 130/1 pfd. 237 Mk per Tonne. Regulirungspreis 214 Mk.

Roggen sehr fest und theuer. Unterpolnischer und isländischer 124 pfd. 138 Mk, 126/7 pfd. 141 1/2 Mk, 128 pfd. 143 Mk, alter unterpolnischer 121 pfd. 133 Mk, polnischer 118 pfd. 128 Mk, russischer 112 pfd. 120 Mk, 115 pfd. 124 Mk, 117 pfd. 127 Mk, 116 pfd. 128 Mk per Tonne bezahlt. Regulirungspreis 130 Mk.



**Seide** ruhig, große 109pfd. 164 *kr.*, bessere 110/12pfd. 186, 167 *kr.*, kleine 102—110pfd. 131—135 *kr.*, bessere 107pfd. 144 *kr.*, russische 101—103pfd. 130—135 *kr.*, Futter 96—100pfd. 115—120pfd. per Tonne.

**Erbsen** Mittel- 135 *kr.* — **Widen** 120 *kr.* — **Safer** russischer 95—106 *kr.* per Tonne nach Qualität bezahl. — **Leinwand** russische brachte 260 *kr.* per Tonne. — **Spiritus** wurde zu 51,25 *kr.* gekauft.

**Sonntag, den 24. Februar 1878.**

**St. Marien.** 10 Uhr Herr Archidiaconus Bertling. 5 Uhr Herr Gymnasiallehrer Dr. Kartull. Montag, 25. Febr., 9 Uhr, Trauergottesdienst beim Begräbniß des Herrn Consistorialrath und Superintendent Reinide.

**St. Johann.** Vormittag Herr Pastor Perner. Nachmittag Herr Prediger Boile.

**St. Catharinen.** Vormittag 9 Uhr Herr Archidiaconus Weiß. Nachmittag 2 Uhr Herr Pastor Schaper.

**Spendhaus.** Vormittag 1/10 Uhr Herr Pastor Schaper. Nachmittag 2 Uhr Kinder-Gottesdienst der Sonntags-Schule Herr Prediger Dr. Maljahn.

**St. Trinitatis.** Vormittag 9 Uhr Herr Prediger Dr. Maljahn. Nachmittag Herr Prediger Blech.

**St. Petri u. Pauli.** Um 9 1/2 Uhr Herr Prediger Hoffmann.

**St. Barbara.** Vormittag Herr Prediger Fuhst. Nachmittag Herr Prediger Lange.

**St. Bartholomäi.** Vormittag 9 Uhr Herr Superintendent Hevelke.

**Heil. Leichnam.** Vormittag Herr Prediger Boie.

**Diakonissenhaus-Kirche.** Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Wiesner.

**St. Elisabeth.** Vormittag 1/11 Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Collin.

**Nonnen-Gemeinde.** Vormittag 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

**St. Salvator.** Vormittag 9 Uhr Herr Pfarrer Both.

**Himmelfahrts-Kirche in Keufahrwasser.** Vorm. halb 10 Uhr Herr Pfarrer Funk.

**Kirche in Weichselmünde.** Vormittag 1/10 Uhr Hr. Divisionspfarrer v. Schmidt.

**Heil. Geistkirche.** (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 1/2 Uhr Herr Pastor Köh.

**British Chapel.** Vormittag 11 Uhr Gottesdienst Herr Prediger Lawrence.

**Königl. Kapelle.** 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt Herr Vicar Kochanowski. Nachmittag 2 1/2 Uhr Vesper.

**St. Nikolai.** Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr Herr Prälat Landmesser. Nachmittag 2 1/2 Uhr Vesper.

**St. Joseph.** Frühmesse 7, 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr. Nachmittag 3 Uhr Vesper.

**St. Brigitta.** Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Stengert. Nachmittag 3 Uhr Vesper. Militärgottesdienst früh halb 8 Uhr. Heilige Messe mit deutscher Predigt Herr Divisionspfarrer Dr. v. Niczlowski.

**St. Hedwigs-Kirche in Keufahrwasser.** 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt Herr Pfarrer Reimann.

**Bethaus der Brüdergemeinde Johannisgasse 18.** Nachmittag 4 1/2 Uhr Herr Pred. Rory. Abends 6 Uhr Predigt über Letzte des Allen Testaments Herr Pastor Dr. Klee.

**Freireligiöse Gemeinde.** Im Saale des Gewerbehause. Vormittag 10 Uhr Herr Prediger Ködner.

**Baptisten-Gemeinde, Schüßeldamm 42.** Vormittag 9 1/2 Uhr und Nachmittag 4 1/2 Uhr Herr Prediger Penski.

**Gute Hausmannskost**, monatlich 15 Mark, wird verabreicht St. Rath-Kirchensteig 16, 1 Tr.

Eine saubere **Plätterin** bittet um Beschäftigung. Adressen unter **B. 47** in der Exp. d. Blattes.

**Janken'sche Preßhese** täglich frisch, empfiehlt die Niederlage Goldschmiedeg. 12.

Ein mah. Nähtisch, der 45 Mk. gelostet hat, ist für 15 Mk., ein Kindergeßstuhl für 3 Mk., ein Kinderbaunenbett und 2 Pfd. gute Federn, eine russische Theemaschine (Samovoir) von 11 Uhr Vormittags zu verkaufen, nicht an Trödler, **Niedere Seigen Nr. 15—16**, eine Treppe, nach hinten.

6 fette Kühe sind zu verkaufen Sandweg Nr. 19. **A. Schlicht.**

**Plättkohlen**, trocken und gesiebt, empfiehlt die Sandlung Goldschmiedeg. 12.

**Bekanntmachung.**

Von dem im Werder, in unmittelbarer Nähe der Stadt Danzig belegenen Rämmereilande, genannt „Bürgerwiesen“, sollen 25 Parzellen, und zwar:

1. die Parzelle No.	2 von 3 Hekt.	28 Nr	23 Q.-M.
2.	4	45	25
3.	5	40	14
4.	6	56	88
5.	7	48	94
6.	8	31	92
7.	12	88	37
8.	16	33	91
9.	17	16	32
10.	19	63	27
11.	20	01	00
12.	22	25	40
13.	23	60	58
14.	24	29	51
15.	26	49	52
16.	28	10	50
17.	34	85	83
18.	35	76	03
19.	37	84	25
20.	40	29	79
21.	41	40	28
22.	42	71	92
23.	43	94	19
24.	44	31	35
25.	45	90	50

in öffentlicher Licitation, vom 2. Februar d. J. ab gerechnet, auf zwölf Jahre nochmals meistbietend verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf Sonnabend, den 2. März 1878, Vormittags von 10 Uhr ab, im Stadtverordneten-Sitzungsjaale des Rathhauses hier selbst anberaumt und werden Pachtlustige zur Wahrnehmung dieses Termins hierdurch eingeladen.

Die speciellen Verpachtungs-Bedingungen, sowie der Verpachtungsplan nebst Karte liegen in unserem dritten Geschäfts-Bureau auf dem Rathhause in den Dienststunden zur Einsicht aus.

Jeder Bieter hat im Licitations-Termine eine Bietungs-Cautions in Höhe der Hälfte seines jährlichen Pachtgebots für jede Parzelle zu erlegen, wobei etwa schon früher zu anderen Zwecken bestellte Cautions nicht in Anrechnung gebracht werden können.

Danzig, den 17. Februar 1878.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Zur Vermietung des an der Ecke der Hopfen- und Adebargasse Nr. 90 der Servis-Anlage belegenen Speicherplatzes, vom 1. Juli 1878 ab auf 3 Jahre, haben wir einen Licitationstermin auf

**Sonnabend, den 2. März d. J., Vormittags 12 Uhr,**

im Rämmerei-Kassen-Lokale des Rathhauses hier selbst anberaumt, zu welchem Miethslustige eingeladen werden.

Danzig, den 23. Januar 1878.

Der Magistrat.

**Gummi-Schube** werden auf's beste besohlt und reparirt Rumpfgasse 1, eine Tr., Ecke der Baumgartscheg.

**Gummi-Regenröcke**, sowie Brauer-Schläuche, Luft-Sitzkissen und sämtliche Gummiarbeit wird auf's beste reparirt Rumpfgasse 1, Ecke der Baumgartschegasse.



# Ueberschieber- u. Anzugstoffe, Tuche etc.

empfehle in großartigster Auswahl.

Directe Beziehungen, große und stets baare Einkäufe ermöglichen es mir, beste Waare bedeutend billiger als jede Concurrenz zu verkaufen.

## F. W. Puttkammer,

67. Langgasse 67.

### Auction

im städtischen Leihamte zu Danzig, Wallplatz 14,  
Montag, 4. März und folgende Tage,  
Vormittags von 9 bis etwa 12 Uhr,  
mit verfallenen Pfändern aus dem Zeitraum vom 1. October  
bis 31. Dezember 1876, eingetragen unter No. 40,122  
bis No. 51,070.

Von dem Tage ab, an welchem die Auction beginnt,  
ist nur noch die vollständige Einlösung des Pfandes, die  
Prolongation aber nicht mehr zulässig.

Danzig, den 27. Dezember 1877.

### Das Leihamts-Curatorium.

Die zur 158. Königl. Klassen-Lotterie bestell-  
ten Loose werden für die I. Klasse gegen Vorzei-  
gung der bezüglichen Loose IV. Klasse 157. Königl.  
Lotterie vom

25. Februar bis 3. März cr.  
an die resp. Besteller ausgegeben.

**Adalbert Koehne,**  
Königl. Lotterie-Einnehmer.

### Canarienhähne

werden gekauft, wo möglich in großen Posten; für  
gutsingende zahle ich 4 Mk. 50 Pf. pro Stück. Ebenso  
werden kleine weiße Hunde, echte Race, gekauft. Mel-  
dungen werden bis 9 Uhr Morgens erbeten Schüssel-  
damm Nr. 10, 2 Treppen rechts.

**Behrendt.**

### Geschäfts-Eröffnung.

Für den Einkauf von Lumpen, Knochen, alt Eisen,  
Metallen und sonstigen Rohprodukten zahlt die höchsten  
Preise

**N. Michaelson,**

Paradies- und Baumgartweggasse-Grä.

Gleichzeitig erlaube ich mir, mein Holz- und Kohlen-  
Geschäft dem geehrten Publikum zu empfehlen.

Die Exped. der N. Wog. d. Z. kauft  
zurück Nr. 3, 26, 32, 71, 120, Jahr-  
gang 1877.

Gutes Bairisch-Bier, à Flasche 10 Pf.,  
Bock-Bier, à Flasche 10 Pf.,  
Puziger Bier, 3 Flaschen 25 Pf.

empfehlte **Carl Zils, Böttcher, 5.**

### Dr. med. Heldt,

Breitgasse Nr. 94.

Specialarzt für Augen-, Ohren- und Halskrank-  
heiten. Sprechstunden Täglich von 10—1 Uhr  
Vorm. und 4—5 Uhr Nachm.

Ein taubstummes Mädchen, welches durch Krankheit die Sprache  
und das Gehör verloren hat, bittet edle Herrschaften um feine  
Wäsche zum Waschen und Plätten, indem sie das sehr sauber, eigen  
und schnell anfertigt und den billigsten Preis stellt, auch Ball-  
kleider und andere Sachen sehr schnell liefert. Bitte nochmals mir  
Bestellungen zukommen zu lassen.

Niedere Seigen 12, Hof, Thür 2, 1 Zr.

### Künstliche Zähne, Plombiren etc.

Langgasse 52.

Für wenig Bemittelte Morgens von  
8—9 Uhr billigste Behandlung.

Goldschmiedegasse 9, 2 Zr hoch nach  
hinten, sind zwei nebeneinandergelegene  
Stuben nebst Zubehör zusammen oder auch  
getheilt zu vermietben. Näheres Breit-  
gasse 116, 2 Zr.

Ein mahagoni Stuhlflügel, gut er-  
halten, von J. B. Wiszniewski, steht für den billigen  
festen Preis von 350 Mark zu verkaufen Breit-  
gasse Nr. 11.

Ein hübsches, junges Stubenhündchen,  
7 Wochen alt, ist zu verkaufen Altstadt. Graben Nr. 60,  
zwei Treppen hoch.

Ein anständiges Mädchen,  
welches den Tag über außerhalb des Hauses ist, findet  
bei anständigen Leuten eine freundliche und billige Auf-  
nahme. Zu erfragen Tobiasgasse Nr. 12, 2 Zr.



billig

elegant

# Die Buchdruckerei

VON

## A. Schroth

liefert:

schnell

### Drucksachen aller Art

## Post-Dampfschiff-Verbindung

des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft zwischen Bremen-Newyork-Baltimore und New-Orleans-Hamburg-Newyork und West-Indien. Beförderung nach Australien für ein Drittel des Ueberfahrtspreises.

Fahrbillets zu Originalpreisen, sowie jede nähere Auskunft bei dem concessioirten Agenten

### E. Mencke, Danzig, Sundegasse 53.

## Stadt-Theater.

Sonnabend, 23. Februar. (Ab. susp.) (Zu halben Preisen.)

Die Karlschüler. Schauspiel in 5 Acten von S. Laube

Sonntag, 24. Februar. (VI. Abonn. Nr. 17). Auf eigenen Füßen. Gesangsposse in 6 Bildern von Pohl und Willen.

## Allgemeiner Bildungs-Verein.

Morgen, Sonntag, den 24. Febr., Vormittags von 11 bis 1 Uhr, wird im Vereinshause Pintergasse 16, mit der Auszahlung der fälligen Zinsen für unsere Vereinshausactien, sowie mit der Einlösung der planmäßig ausgelosten Actien, fortgefahren.

Montag, 25. Februar, 8 Uhr, Vortrag von Herrn Dr. Dasse: „Wallenstein.“ Von 7 Uhr ab Aufnahme neuer Mitglieder und Kaffe.  
Der Vorstand.

## Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter.

Verammlung Sonntag, den 24. Febr., Nachmittag von 4 Uhr ab. Beitrittserklärung zur Kranken- und Begräbniskasse (Eingeschriebene Hilfskasse). Die Mitglieder müssen persönlich erscheinen. Aufnahme neuer Mitglieder. — Die nächstfolgende Verammlung findet am 10. März ebendasselbst statt.

Der Ausschuss.

## Etablissement Bischofshöhe.

Heute Sonnabend:

## Großer Maskenball.



Maskengarderobe ist im Lokal zu haben. Billete à 50 Vfg. für Zuschauer und Masken sind im Lokal zu haben.

Freundliche Einladung von L. Nötzel.

Sonntag Konzert und Tanz im großen Saale.

## Strohhüte

wäscht, modernisirt und färbt

### August Hoffmann,

Strohhut-Fabrik, Heilige Geistgasse Nr. 26. [R]

Für Putzgeschäfte sind zum Modernisiren der Strohhüte Ladefacons angefertigt.

(Attest) Der Wahrheit gemäß bescheinige hiermit, daß ich durch die Pulver des Herrn Popp von meinem

## langjährigen Magenleiden

beireit bin, und nur dringend wünschen kann, alle ähnlich Leidenden möchten sich an oben genannten Herrn vertrauensvoll wenden, da es das einzig richtige Mittel ist,

## Magen- und Darmkatarrh

gründlich zu kuriren, denn es konnten mich mehrere Aerzte, die ich um Rath fragte, nicht davon befreien.

Unterzeichneter ist gern bereit, Allen, die sich direct an mich wenden, nähere Auskunft zu ertheilen.

Forsthaus Iven bei Wegezin (Pommern)

im August 1876. L. Rockling, Forst-Aufseher.

Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet ähnlich Leidenden franco und gratis J. J. P. Popp, Spezialist für Magen- und Darmkatarrh, Heide (Holstein).



# Die neuen Wogen der Zeit.

Beilage.

Danzig, 23. Februar 1878.

Nr. 24.

## Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Als der Diener die Thür geschlossen hatte, erhob Alice ein wenig den Kopf.

„Komm' nur näher!“ rief sie, „sei willkommen, Du seltsamer und später Gast! Was führt Dich zu der einsamen Kranken, die man in der Welt gewiß schon vergessen hat!“

Sie deutete dabei auf einen Sessel, den Arnold sogleich ihrem Ruhebetto nahe rückte, um sich darauf niederzulassen.

„Es muß in der That eine wichtige und dringende Angelegenheit sein, die Dich zu der vergessenen Alice führt,“ fuhr sie fort.

„Vergessen habe ich Dich nicht; — wie kann man überhaupt Dich vergessen?“ entgegnete Arnold, zu Alice's Erstaunen galant, „aber da Du Baden-Baden verlassen, ohne von mir Abschied zu nehmen, wartete ich bis jetzt dort auf Deine Wiederkehr und verspielte aus Verzweiflung beinahe tausend Thaler.“

„Was für Dich ohne Bedeutung war!“ erwiderte Alice, „denn wenn man einen Schatz wie Graf Monte Christo entdeckt hat, so hat eine solche Summe keinen Werth.“

„Den Teufel auch!“ rief Arnold; „es giebt Zeiten wo der Schatz verschüttet ist und man erst graben muß ehe man ihn wieder findet.“

Alice sah Arnold an, hob ihren Kopf höher und stützte denselben mit einem Arm.

„Das will sagen?“ fragte sie.

„Daß ich augenblicklich kein Geld habe und für heute Nacht fünfzig Friedrichsd'or gebrauche, die Du mir leihen sollst.“

„Nur leihen willst Du sie?“

„Nur leihen,“ wiederholte Arnold hastig, „und wenn Du Mißtrauen hegst, so will ich Dir Sicherheit dafür geben.“

„Sicherheit für fünfzig Friedrichsd'or?“ sagte Alice spöttisch, „worin könnte die bestehen?“

„Hier hast Du sie!“ rief Arnold und zog das Armband hervor.

Die Edelsteine gaben ein so herrliches Feuer von sich, daß Alice mit einem Ruf des Erstaunens sogleich die Hand nach dem Kleinod ausstreckte.

Arnold aber hielt es noch zurück.

„Halt, an diese Sicherheit knüpfen sich Bedingungen!“

„Bedingungen willst Du mir stellen, da ich Dir helfen soll?“

„Ich muß! Sie sind mir nothwendig. Versprich mir, diesen Schmuck Niemandem zu zeigen, ihn vielmehr sorgfältig zu verschließen; ich löse ihn vielleicht schon morgen ein; wenn nicht, so spätestens doch in acht Tagen.“

„So hat dieses Armband außer den Steinen Werth für Dich?“

„Ja!“

„Gieb es her! Ich gehe die Bedingung ein!“ entgegnete Alice und nahm das Armband.

„Welch' kostbarer Schmuck!“ rief sie, ihn von allen Seiten bewundernd; „welch' feine Arbeit! Es gab eine Zeit, wo ich für solche Sachen meine Seele verkauft hätte, und in der Eitelkeit, mich damit schmücken zu können, mein ganzes Glück fand. Heute macht es mir als Spielzeug nur Vergnügen; — und um mit diesem schönen Armband auch nur zu spielen, will ich Dir fünfzig Friedrichsd'or geben, ohne zu fragen, ob es auch den Werth hat.“

„Ich sage Dir, es ist mehr als das Doppelte der Summe werth, die ich wünsche.“

„Sei dem, wie ihm wolle, darüber will ich mit Dir nicht streiten! Doch wissen möchte ich wohl, ob dieser Schmuck auch bei Deinem geheimnißvollen Schatz gelegen, oder ob Du ihn einem unglücklichen Spieler abgenommen, der ihn vielleicht gewaltsam seiner armen Frau entrissen hat?“

„Nimm Alles an, was Du willst; auf meine Bedingungen bist Du eingegangen; ich löse ihn in einigen Tagen spätestens ein, jetzt gieb mir das Geld, ich muß fort!“ rief Arnold ungeduldig.

„Und was ich versprochen, werde ich auch halten!“ entgegnete Alice; sie klingelte, ließ sich von ihrer Dienerin eine Chatouille bringen und gab Arnold fünfzig Friedrichsd'or, die er schnell einsteckte, um dann noch einmal zu bitten, das Armband gut zu bewahren.

Sie versicherte es ihm, und er ging.

Alice hatte die Wahrheit gesagt. Sie spielte mit dem Armband, nahm es von einer Hand in die andere, legte es um ihren Arm, betrachtete das Farbenspiel der Steine und drehte es dann wie einen Spielreif um die Finger. Während dessen hatte sie Arnold auch schon vergessen.

Mitten in ihren Schmerzen hatte sie nachgedacht, daß sie im Begriff gewesen sei, durch Falschheit und List den Frieden einer Frau zu stören, welche die Tochter einer Familie war, die ihr nur Gutes gethan; und das aus keinem andern Grunde, als weil sie den Mann hoffnungslos liebte, den diese besaß. — Was kümmerten sie fremde Verhältnisse? Wenn Hedwig auch gefehlt, so war Arnold der Verführer; sie konnte sich vorstellen, daß er damit nur Rache gegen den Vater ausüben wollte; und wenn Victor von der Marwitz sie wirklich liebte, so war es auch möglich, daß er vergab. — Zu andern Zeiten kam ihre dämonische Natur wieder zum Durchbruch, und sie schwur nicht zu ruhen, bis sie die Scheinheilige entlarvt und Victor durch den ihr geleisteten Dienst voll Dankbarkeit zu ihren Füßen lag.



Auf ihrem Schmerzlager, fremden bezahlten Miethlingen überlassen, fühlte sie sich recht verwaist und sehnte sich nach der Nähe der Tante.

Sie schrieb an Bertha, theilte derselben ihre hilflose Lage mit, und Bertha verließ Alle und kam, um die Leidende zu pflegen und zu trösten, obgleich sie der Pflege und des Trostes selber bedurfte.

Alice unterhielt sich viel mit ihr von ihrem Vater; zugleich dachte sie zum ersten Male ernstlich an das Versprechen, welches sie dem Sterbenden gegeben, der an ihre Reue nicht geglaubt, sondern sie eine verlorene Seele genannt hatte.

Und als Bertha in einer solchen Stunde auf ihren Wunsch in Betreff Hedwig's zurückkam, ihr sagte, sie hätte bis dahin noch nicht eine passende Gelegenheit gefunden, mit der jungen Frau über diese Angelegenheit sprechen zu können, da hat Alice, es auch nicht eher zu thun, als bis ihr Fuß geheilt sei.

Sie hatte ihre Pläne nicht aufgegeben, aber der Schmerz, den ihr der Fuß verursachte, lenkte sie davon ab.

Als ihr der zweite Verband angelegt wurde, und die Schmerzen sich minderten, war es ihr schrecklich, immer nur zu denken und unthätig den Tag hinzubringen. Sie schickte zum Professor Bernhard und ließ ihre Arbeit abholen, um in den Stunden, da die Schmerzen sie ganz verließen, das noch an der Copie zu machen, was zur gänzlichen Vollendung des Bildes nöthig war.

Sie ließ sich vor die Staffelei tragen und arbeitete fleißig, allerdings nur an den Tagen, an denen Bertha nicht in Dresden war. Denn wenn sie auch jetzt eben so wenig wie früher wußte, wozu sie das Bild verwenden sollte, so hütete sie doch ihr Geheimniß sorgfältig; Bertha sah scharf, sie sollte nicht errathen, was sie schon wußte. — Die Zeit der Reue war bei Alice schon vorüber, und ihr Vorhaben aufzuschieben, hieß für sie nicht, es aufgeben. — Da nun Bertha von Allem wußte, was Hedwig's Vergangenheit betraf, so mußte sie vor ihr am allerersten auf ihrer Hut sein.

Abichtlich vermied sie darum, von Arnold und Hedwig zu sprechen; der Name Victor kam nicht über ihre Lippen, denn dabei fürchtete sie, sich am ehesten zu verrathen, weil sie nie diesen Namen aussprechen konnte, ohne daß sich ihre Wangen färbten.

Sie war so in ihre Gedanken vertieft, daß sie förmlich erschrak, als beim Hin- und Herwenden des Armbandes, mit dem sie gerade wieder spielte, ihre Finger die verborgene Feder berührten, und die Kapsel vom Medaillon aufsprang. —

Mit einem Schrei, in dem Staunen und Entzücken lag, erblickte sie Victor's Bild.

Sie vergaß, daß ihr Fuß gebrochen, daß er im Verbande lag; sie sprang von ihrem Ruhebete auf; ein Schritt, ein zweiter Schrei, aber jetzt einer des Schmerzes, — und sie sank wieder auf ihr Lager zurück.

Aber nun überwand die Liebe und der Rachedurst den Schmerz des Körpers. Wie lange war es ihr heißestes Sehnen gewesen, ein Bild von ihm zu besitzen!? Und nun besaß sie eins, — eins, das den geliebten Zügen so ähnlich war! — Ja, das waren die dunklen, ernstesten Augen; das die stolze gedankenvolle Stirn und das der schöne Mund, der nie ein Wort der Liebe für sie gehabt! Bei genauer Betrachtung bemerkte sie auch eine Inschrift. Dieselbe lautete:

„Meiner lieben Hedwig  
zur Erinnerung von ihrem Victor;  
den 13. Oktober.“

Der dreizehnte Oktober war der heutige Tag.

Plötzlich kam Alice die Idee, daß Hedwig jetzt noch ein verbrecherisches Verhältniß mit Arnold unterhalten müßte, daß sie ihren Gatten schmachlich betrogen; wie konnte Arnold sonst in den Besitz des Schmuckes kommen, den Victor erst heute geschenkt. Nur sie konnte ihm das Armband gegeben haben, um sich mittels desselben Geld zu verschaffen, welches ihm augenblicklich gefehlt.

„Wäre ich im Stande, wie diese Hedwig, einen Mann wie Victor so zu hintergehen?“ fragte sich Alice. „Nein, dies wäre unmöglich. Es ist schändlich,“ rief sie ein über das andere Mal aus, „wie dieses Lärvochen die Welt betrügt. Dessen wäre ich nicht fähig und über mich bricht man den Stab; ich sollte nicht würdig sein, mit diesem unschuldigen Engel umgehen zu dürfen?“

Aber jetzt sollte es anders werden. Alice fühlte sich berufen, Victor's Vorsehung zu sein, — die Falsche mußte entlarvt werden; er mußte endlich wissen, was er an ihr besaß. — mußte sie verachten lernen und aus seinem Hause verstoßen. Dann war er freilich unglücklich und einsam; — denn wenn solche Wunden auch später vernarben, so heilen sie auch nicht so schnell. Immerhin aber war ja auch eine Hand da, die sie verbinden und den Balsam der Liebe darauf legen konnte!

Alice zitterte bei diesem Gedanken.

Schon früh am andern Tage begann sie ihren Plan auszuführen, die Copie des Delgemäldes war vollendet, sie sandte dieselbe zu einem Photographen mit dem Auftrag, ihr sofort einige Photographien in Medaillonform anzufertigen; kein Exemplar dürfe aber in den Handel kommen, oder öffentlich ausgestellt werden.

Als der Diener mit dem Bilde fort war, sprach dieser weibliche Dämon:

„Der erste Schritt ist jetzt gethan; ich beginne den Kampf und hoffe zu siegen; das Schickial begünstigt mich, denn es liefert mir Waffen in die Hände, die ihr Ziel nicht verfehlen können.“

#### 14. K a p i t e l.

Der Baron von Felsing hatte an dem Feste, welches Victor von der Marwitz zu Ehren seiner Beförderung gegeben, nicht theilnehmen können; ein Unwohlsein hielt ihn auf seinem Schlosse zurück und daher kam es, daß auch Bertha der Festlichkeit fern geblieben war.

Schon am Tage nach dem Balle fühlte sich der Baron jedoch wieder wohl und er wollte sofort mit Bertha nach Dresden, um sich zu erkundigen, wie das Fest abgelaufen und wie die Festgeber sich befänden. Schon stand der Wagen bereit, Beide waren reisefertig, als es an der Thür klopfte und ein Diener Herrn Professor Bernhard aus Dresden anmeldete. Bertha wurde todtenbleich. Wie betäubt wandte sie sich nach den Fenster, damit der Baron den Eindruck nicht gewahrte, den diese Meldung auf sie gemacht.

Ihre Vorsicht war jedoch nicht nöthig; denn der Baron sah sie nicht an, sondern sagte zu dem Diener: „Sehr angenehm! Führe den Herrn sogleich zu mir!“

Als der Diener das Zimmer verlassen, hatte Bertha sich so weit gefaßt, um wenn auch mit abgewandtem Gesicht, so doch ohne bebenden Ton die Frage zu thun, ob der Professor dem Baron bekannt sei, und ob er seinen Besuch erwarte.

„Persönlich ist er mir unbekannt,“ entgegnete der Baron; „aber ich habe viel Lobendes über ihn gehört; er ist ein bedeutender Künstler. Vor längerer Zeit schon habe ich an ihn geschrieben und um seinen Besuch ge-“



beten, weil ich die Absicht habe, die Bilder meiner Ahnen ein wenig restauriren zu lassen und mit meinem eigenen Bilde zu vermehren, damit die Galerie bei meinem Absterben vollständig sei; Professor Bernhard soll ein vorzüglicher Portraitmaler sein. Ich gab schon die Hoffnung auf, daß er meine Wünsche berücksichtigen würde, und freue mich jetzt, daß er gekommen; wir werden also unsere Abreise um kurze Zeit verschieben, ich kann den Künstler nicht unverrichteter Sache zurückkehren lassen.“

Bertha hörte das Alles nur halb; sie mußte das Zimmer verlassen, noch ehe Bernhard eintrat.

„Ich will nicht stören,“ sagte sie flüchtig; aber kaum hatte sie einige Schritte gethan, als die Thür schon aufging und Professor Bernhard seine Aufwartung machte.

Er verbeugte sich vor dem Baron, der ihm freundlich entgegen ging, erkannte aber sogleich Bertha. Diese sah im Augenblick die Gefahr, die mit der Erkennung vor dem Baron drohte, und fand nur ein Mittel, sie zu verhindern.

Der Schreck hatte sie in der That angegriffen; hier mußte ein halbbohnmächtiger Zustand erheuchelt werden; sie stieß einen leisen Schrei aus, sank in einen Stuhl und schloß die Augen.

Erschreckt wandte sich der Baron vom Professor ab und eilte zu ihr.

„Bertha! Was haben Sie?“

„Himmel! Mir ist so dunkel vor den Augen; — Herr Baron, in meinem Zimmer zur rechten Seite am Fenster, auf dem kleinen Tisch steht ein Fläschchen mit Tropfen; — wenn ich es haben könnte, — die Tropfen helfen mir immer, sobald ich diesen Anfall bekomme, — wenn Sie einem Diener sagen wollten —“

„Das dauert zu lange! Ich werde die Tropfen selbst holen!“ rief der Baron angstvoll. — „Herr Professor, ich darf Sie wohl nicht erst bitten, der Dame so lange beizustehen,“ sagte er zu diesem und stürzte aus dem Zimmer hinaus.

Kaum war er fort und Bernhard im Begriff, sich Bertha zu nähern, so sprang diese auf und ergriff die Hand des Bestürzten, ja fast wäre sie ihm zu Füßen gesunken, wenn er, — so erstaunt und betroffen er auch war, — sie nicht daran verhindert hätte.

„Fräulein, Ihr Betragen ist befremdend —“

„Herr Professor, Leben und Tod hängen von dieser Minute ab. — Sie dürfen mich vor dem Baron nicht kennen; Ihr Auge fragt, — o, fragen Sie jetzt nach keinem Warum, — seien Sie edel, seien Sie menschlich; — später sollen Sie Alles wissen.“

„Vielleicht weiß ich schon genug,“ sagte der Professor.

Bertha sah ihn an.

„Ich verstehe nicht —“

„So wird Frau von Neimar mich verstehen.“

„O, nicht diesen Namen in diesen Räumen! — Nicht wahr, wir kennen uns nicht? — Der Baron kehrt zurück, — Herr Professor!“

„Beruhigen Sie sich! — Hier meine Hand, ich kenne Sie nicht!“ entgegnete der Professor. „Aber ich danke dem Zufall für das Zusammentreffen. Victor ist wieder leidend, und dieses Mal glaube ich sicher, seine Mutter wird bald von dieser Last befreit sein.“

„Herr Professor, Sie verkennen diese Mutter,“ rief Bertha; konnte aber nichts mehr sagen, da der Baron mit den Tropfen zurückkehrte. (Forts. f.)

## Wunsch-Essenzen,

Rum, Arrak und Cognac, empfiehlt in Flaschen und Gebinden.

A. ULRICH'S Weinhandlung,  
Brodhäntengasse 18.

### Schwedische

### Jagd-Stiefel-Schmiere,

während der jetzigen Jahreszeit in jeder Haushaltung unentbehrlich und bei allen Truppentheilen schon seit vielen Jahren eingeführt, empfiehlt

Albert Neumann,

Langenmarkt 3, vis-à-vis der Börse.

Eine neue Wiege ist billig zu verkaufen.

Röpergasse Nr. 2.

Ein brauchbarer, eiserner Sparherd

mit Bratosen wird zu kaufen gesucht. Näheres Fischmarkt Nr. 19, eine Treppe, Vormittags.

Eine kleine Wohnung wird von zwei alten Leuten zum 1. April d. J. zu miethen gesucht. Adr. u. D. 80. i. d. Exp. d. Bl.

Gute Tischbutter ist täglich frisch zu haben Ratergasse 16.

## Fichten-Kloben

in allen Sorten, offeriren zu billigsten Preisen incl. Anfuhr. Niederstadt, kl. Schwalbengasse 4.

J. & H. Kamrath.

In der Färberei von

J. Meyer, Breitgasse Nr. 40,

werden Herren- und Damen-Kleider, zertrennt und ungetrennt, gefärbt und gewaschen.

Bei A. Schroth, Frauengasse Nr. 37, sind neu erschienen und zu haben:

### Die sechs schlafenden Jungfrauen,

oder: Der schreckliche Zweikampf.

Furchtbare Ritter- und Geistergeschichte. 25 Bfg.

### Prächtig, köstlich, nett und lustig!

oder: Mehr braucht man nicht, um sich heitere und frohe Stunden zu verschaffen. Eine reichhaltige Auswahl von überaus mitigen Aufzügen, Schnurren, Schwänken und lustigen Geschichten zur Freude, zur Lust und zum Lachen. 25 Bfg.

### Hört, hört, hört! Ungeheure Geiterkeit!

Zusammenstellung von höchst pikanten Anekdoten, ausgezeichnet durch schlagenden Witz und tiefen Scharfsinn, zur Vertreibung der Schwermuth und Erweckung und Unterhaltung der Geiterkeit. 25 Bf.

### Julchen, die schöne Kantors-Tochter,


oder: So gehts in der Liebe. Eine wahre Geschichte. 25 Bfg.

Andreas Knieholz, der Batermörder, Räuber und Mordbrenner. Eine wahre Begebenheit. 25 Bfg.



Seit einiger Zeit habe ich auf Empfehlung vieler Deutschen Aerzte meine Cheercapseln, welche bereits in Frankreich, Russland, Belgien, Spanien, Niederlande, Amerika, etc. mit grossem Erfolg gegen Schwind-sucht, Bronchitis, Husten und im Allgemeinen gegen alle Krankheiten der Lufttröhre, der Lunge und des Kehlkopfes angewandt werden, auch in Deutschland und Oesterreich eingeführt.

Wohl der beste Beweis für die Güte meiner Capseln ist der, dass dieselben bereits nachgemacht und gefälscht werden. Wenn man meine Cheercapseln mit den nachgemachten vergleicht ~~vergleicht~~ und je eine derselben öffnet, wird man ohne Fachmann zu sein, sofort die grosse Verschiedenheit beider constatiren können.

Um allen Verwechslungen vorzubeugen erkläre ich ausdrücklich, dass ich überhaupt nur dann für Qualität und folglich auch für Wirksamkeit der Guyot'schen Cheercapseln garantiren kann, ~~wenn~~ wenn die Flacon mit einer Etiquette versehen sind, welche meine in drei Farben gedruckte Unterschrift deren Facsimile nebenstehend  abgebildet ist, tragen.

Meine Cheercapseln werden niemals im losen Zustande abgegeben.

(H 6500.)

**Dr. Pattison's  
Gichtwatte**

lindert sofort und heilt schnell

**Gicht und Rheumatismen**

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf- und Knie-Gicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.  
In Packeten zu 1 Mark und halben zu 60 Pfennig.

Bestellungen nehmen entgegen: **F. W. Burau**, Langgasse 39, **Richard Lenz**, Brodbänkengasse 48. [H]

**Ein Taubenschlag mit Schieber,**

ein Balkenhauerbeil, ein großes Schneidmesser, ein Beinleder nebst Kästen zum Schließen ist zu verkaufen  
Ratergasse Nr. 11, eine Treppe.

Neue birk. Wiegen, auch als Ausziehbettgestelle zu benutzen, stehen billig zum Verkauf  
Rammbaum 27, unten.